Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 46.

Sonnabend den 15. November 1834.

Die Ueberraschung.

(Beschluß.)

Susanne stürmte mit hochglühenden Wangen ins Zimmer, und machte dem Gespräch ein Ende. Sehn Sie nur, sprach sie halb athemlos, diesen blanken Thaler habe ich als Trinkgeld erhalten! Ach, liebe Madam, dafür muß ich mir ein Andenken kaufen; rathen Sie mir doch, was? Dumme Gans! erwiederte sie, jetzt wäre auch die Zeit, daran zu denken; sprich, was hast Du denn auszurichten? Ach ja, von der Gans, sagte das Mädchen zerstreut, nur von ihrem Geschenk erfüllt; nun, da sah sich der Herr Lachs sein blaues Wunder daran. Bald blickte er auf die Gans, bald auf mich, er konnte sich gar nicht müde sehen, und fing an, Sie, liebe Madam, zu loben, und mich glücklich zu preisen, daß ich bei Ihnen in einer so guten Schule wäre. Er fragte mich um die geringste Kleinigkeit, und mochte sich wundern, daß ich schon so viel wußte, denn er ermahnte mich, Ihnen recht dankbar zu seyn. Dann trug er mir viele, viele Komplimente auf, ich möchte Sie seiner Ergebenheit und Hochachtung versichern, er würde sich selbst bedanken kommen, und nicht unterlassen, es zu erwiedern. Noch eins! der Kuchen stach ihm in die Augen; er kostete sogleich davon, und sagte: Delikatesse! Da ist mein, ja selbst ein Nürnberger Pfefferkuchen, nichts dagegen. Er fragte, ob ich auch dabei geholfen hätte; als ich ja antwortete, und daß ich wohl selbst einen backen könnte, da schlug er vor Staunen die Hände zusammen, und meinte: da sieht man, was der Unterricht vermag, und eine Wirthin, wie Deine Madam, ist ein Schatz im Hause. Alles, was er sprach, war so gut gemeint; es mag ein rechter braver Mann seyn. — Genug! donnerte Herr Hering dazwischen; was sagte er denn so ohngefähr von mir? Von Ihnen, Herr Hering? erwiederte Susanne gedehnt, sprach Herr Lachs eigentlich gar nicht, außer: was macht

Deine Herrschaft? grüße Deine Herrschaft. Nun, darunter sind Sie doch mit gemeint; übrigens war meist vom Wirthschaftsfache die Rede. — Fredegunde fertigte das Mädchen ab, näherte sich ihrem Bruder, der mit starken Schritten im Zimmer auf und nieder ging, und ihn freundlich auf die Achsel klopfend, fragte sie: Nun, liebster Ottokar, bist Du noch nicht zufrieden? Du siehst doch nun wohl ein, den ersten Stein habe ich im Brette, und ein starker Baum fällt nicht auf einen Hieb; an die kleinsten Zeichen muß man sich anfangs halten, denn einen Thaler Trinkgeld giebt man nicht so leicht hin. Dahinter steckt schon der Liebhaber; die Bahn ist gebrochen, laß mich nur ungehindert darauf fortgehen, das Ziel wird alles krönen. — — —

Der Umgang mit dem Pfefferküchler kam in einen lebhaften Verkehr; er machte Besuche, und brachte fast jedesmal Produkte seines Erwerbfaches mit, die, in saubere Tüten gepackt, alle ersinnliche Abwechselungen enthielten: bald Zitronatschnitten, bald Figuren von Menschen, alle Gattungen von Vögeln, Blumen und vierfüßigen Thieren. Aber, warum keine Herzen? dachte Fredegunde, das wäre doch so eine feine Anspielung. Ei was, er wird keine Formen dazu haben, meinte sie. Mit diesem Grunde hielt sie sich befriedigt, und ließ sich nicht irre machen, ihre Artigkeiten fortzusetzen, auch als Erwiederung alle ihre Kochkunst, noch mehr aber ihre Ueberredungskunst bei ihrem Bruder aufzubieten, dem Auserwählten manchen Leckerbissen zu schicken. — Herr Hering verhielt sich passiv, und sahe nun wohl ein, daß Lachs seine Gunst suchte, und das war Wasser auf seine Mühle; er setzte sich dabei auf ein hohes Pferd, und glaubte, er habe den reichen Schwager schon in der Tasche. So ging das Jahr unter den schönsten Hoffnungen zu Ende. — — —

Am Neujahrsmorgen war Herr Lachs der erste Gratulant; er bat, da jetzt mehrere Besuche zu erwarten wären, des Nachmittags wieder ansprechen zu dürfen, und ihm eine ruhige Stunde zu bestimmen. Dies geschah; man nahm vorläufig Abschied, und Fredegunde umarmte in einer Extase ihren Bruder, indem sie sagte: Das nenne ich mir einen Neujahrstag! Und wie sinnvoll handelt der Ehrenmann, denn just auf heute hat er die Ueberraschung gespannt, womit er gleichsam eine neue Laufbahn ankündigt.

Fredegunde gehörte sich nicht mehr selbst, nicht ihrem Bruder, sie sah sich nur als die reiche Frau Pfefferküchler Lachs, und ihr ganzes Denken und Sinnen war einzig dieser Aussicht zugewandt. Susanne wurde herbeigerufen. Eine feierliche Stunde, mein liebes Kind, redete sie sie an, erwartet mich heute; hilf mir meine Kleider und Hauben durchsuchen, auch die Bänder, um das, was mich am besten kleidet, herauszuwählen. Sieh, liebe Susanne, in den Stuben alles genau nach, und, wo es nöthig ist, fege, putze, laß kein Stäubchen sich finden, das wird auch Dir bei Herrn Lachs zur Ehre gereichen. Das Kaffeezeug muß blitzend blank seyn, auch werde ich heute die Portion reichlicher geben, damit er gehörig stark ist, dabei muß er aber auch klar wie ein Rubin seyn. Der selbstgebackne Kuchen wird auf zwei Teller geschnitten, nichts darf dem mit der gezogenen Serviette gedeckten wohlgeordneten Kaffeetische fehlen, und alles muß vorher pünktlich besorgt seyn, damit auch nicht die geringste Störung vorfalle. — Endlich schlug die ersehnte Stunde; selbst Herr Lachs hatte den Sonn-

tagsrock angezogen, und sah ihr erwartungsvoll entgegen. Nach den ersten Begrüßungen hob Herr Lachs an: „Mein werther Herr Nachbar, und Sie, geehrteste Freundin, haben mir seit einiger Zeit so viele Beweise Ihrer Freundschaft gegeben, die mich so dreist machen, mich vertrauungsvoll an Sie zu wenden. Ich bin nämlich gesonnen, mich in den Stand der Ehe zu begeben; man wird immer älter, und was hilft alles Geld und Gut, man hat doch nicht den wahren Genuß davon, das versteht nur eine so gediegene Hauswirthin, wie Sie, meine Verehrteste." Fredegunde, an welche die Rede gerichtet war, mußte, so wie ihr Bruder, nun noch Zuhörer bleiben, da Herr Lachs zu lebhaft darin fortfuhr, und endlich, ihre Hand küssend, sagte: „Nur Ihnen habe ich mein Glück zu verdanken, und ich bitte Sie sowohl, als Ihren Herrn Bruder, um den mich beglückenden Besitz der von Ihnen so wohlerzognen Susanne." — Weg war der Schatz! Nichts blieb, als die Ueberraschung.

Der Leidende.

Sieh den Leidenden, wie trübe
　Sich sein Blick zur Erde senkt;
Sieh, wie ohne Reiz und Liebe
　Sein Geschick die Vorsicht lenkt,
Wie bei leisen Trauertönen
　Wehmuth ihm die Wange netzt,
Wie die Welt, mit allem Schönen,
　Alles, nur nicht ihn, ergötzt!

Ach, statt mancher wilden Freude,
　Die mit früher Reue lohnt,
Geh' zum Leidenden, und meide
　Nicht den Ort, wo Kummer wohnt.
Oftmals erntest Du im Stillen
　Dort die beßre Weisheit ein.
Zwar der Thor hält das für Grillen;
　Aber willst Du thöricht seyn? —

Gehst Du dann nun hin, zu sehen,
　Welche Noth den Armen drängt,
Bleibe nicht beim Anblick stehen;
　Neugier ohne Hülfe kränkt.
Aber Mitgefühl im Herzen,
　Das kein Sittenspruch Dich lehrt,
Trost und Linderung der Schmerzen
　Machen Dich des Himmels werth.

Denk' das göttliche Vergnügen,
　Wenn Du Thränenbäche hemmst,
Und, den Kummer einzuwiegen,
　Als ein Friedensengel kömmst!
Süße Ruhe, mehr als Kronen,
　Mehr als Gold und Edelstein,
Wird in Deinem Herzen wohnen,
　Wird im Tode Dich erfreun.

Gewalt des Wassers.

Vor einigen Jahren, als der Rhein stark angeschwollen war, hob das Wasser desselben, nicht weit von Straßburg, einen ganzen, mit welschem Korn oder Mais bepflanzten Acker in die Höhe, führte denselben einige hundert Schritte fort, und setzte ihn auf den Acker eines Andern nieder. Zwischen beiden Eigenthümern ist damals über den Besitz des Grundstücks ein Prozeß entstanden.

Noch auffallender ist, was sich vor etwa funfzig Jahren mit dem ganzen Gehöfte eines Landmanns in Ostfriesland zutrug, welches bei einer Ueberschwemmung ebenfalls emporgehoben und in einer weiten Entfernung unbeschädigt wieder niedergesetzt

wurde. Es ist bekannt, daß die an dem Meerbusen des unruhigen Dollarts liegenden Gegenden, welche zum Theil aus Marschland, Kleinboden und Torfmooren bestehen, nur durch kostbare Erddämme gegen Ueberschwemmung geschützt werden können. Oft werden diese Ueberschwemmungen plötzlich, zumal bei Stürmen, gefährlich, und ganze Gegenden sind dann in Bewegung, um die Dämme zu schützen und Durchbrüche zu verhüten. — In einer stürmischen Nacht, wo die Fluthen des Dollarts eindringen wollten, war ebenfalls Alles in Bewegung und Thätigkeit. Nur der Besitzer eines einsam gelegenen Grundstücks schlief mit den Seinigen ganz ruhig fort und ahnete keine Gefahr. — Am nächsten Morgen, als er erwachte, sieht er zum Fenster hinaus, um nach der Uhr des in einiger Entfernung stehenden Kirchthurmes zu sehen. Zu seinem Erstaunen ist der Kirchthurm verschwunden. Er reibt sich die Augen, reißt sie weit auf, aber es ist kein Thurm zu finden. Er ruft seine Frau herbei, und auch diese kann diesen gewohnten Gegenstand nirgends entdecken. Die Bestürzung dieser Leute ward noch größer, als sie vor ihre Hausthüre traten, denn hier fanden sie von allen angrenzenden Gegenständen keinen einzigen wieder; die ganze Gegend um sie her war eine andere, und doch war es ihr altes Haus und die vorigen Gebäude ihres Hofes, die sie vor Augen sahen. — Das Räthsel löste sich endlich sehr natürlich auf. Das Wasser hatte nämlich Haus und Hof, nebst Grund und Boden, in der Nacht sanft aufgehoben, und alles auf den Feldern eines entfernten Nachbars wieder niedergelassen.

Buchstaben-Räthsel.

Der halben Erde Herrin bin ich ganz,
Ein Seufzer nur, nimmst Du mir Kopf und Schwanz.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Quacksalber.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Als wir, auf das unsere gute Stadt am 29. July c. betroffene Brandunglück, auch die Mildthätigkeit unserer braven Landsleute in den schlesischen Städten in Anspruch nahmen, haben wir uns nicht vergeblich an ihren bekannten Wohlthätigkeitssinn gewendet.

Es gingen für unsere unglücklichen Mitbürger, neben den so reichlichen Spenden der Wohllöblichen Dominien und Löblichen Gemeinden des Kreises, so wie der hiesigen geehrten Einwohnerschaft, auch aus der Ferne, und namentlich aus den Provinzialstädten, recht beträchtliche Unterstützungen ein, deren Betrag sich noch immer steigert, wie spätere Veröffentlichung darthun wird. Wiederholter ähnlicher Aufruf zur Unterstützung anderer verunglückten Ortschaften, langte zu der Zeit an, in welcher wir noch zu große Sorge für unsere eigenen Unglücklichen hatten, weshalb wir daher jene Bittenden leider abweisen mußten.

Bekanntlich hat aber jüngst die Städte Goldentraum, Seidenberg und Steinau ein unendlich größeres Brandunglück als unsere gute Stadt betroffen.

Im festen Vertrauen auf die bewährte nie ermüdende Mildthätigkeit der biederen Schlesier, hat bereits die hohe Königl. Regierung zu Liegnitz einen Aufruf zur Unterstützung der erst genannten beiden Städte erlassen, dem gewiß ein gleiches Ersuchen, in Betreff der bis auf wenige Häuser eingeäscherten Stadt Steinau, folgen wird.

Schon hat die hiesige Löbliche Schützengilde bei dem neulichen Herbstschießen freudig die Summe

von 11 Reichsthalern den unglücklichen Steinauern gespendet, und durch uns absenden lassen; eben so sind aus der Gewerkskasse der Löblichen Tuchmacher-Corporation kleine Unterstützungen für die Mitmeister in Steinau und Seidenberg abgegangen, und die Provinzial-Zeitungen enthalten postäglich Bekanntmachungen, aus denen wiederum ein rührender Wetteifer im Wohlthun, und namentlich durch Unterstützung jener Städte sich kund giebt.

Auch Grünbergs geehrte Einwohner gaben zu allen Zeiten, wenn nicht eignes Unglück Sie hinderte, sich dem regsten Mitgefühle für fremdes Leiden hin, und linderten durch stets reichliche Spenden den Kummer unglücklicher Landsleute und Mitbrüder.

Unsere guten Mitbürger werden daher auch jetzt nicht zurückbleiben, wo sie mehrere Tausend, durch Brandunglück an den Bettelstab gebrachte Schlesier, bei dem herannahenden Winter von dem nöthigsten entblößt, und Hülfe rufend, sehen, welche noch kürzlich, insbesondere die Steinauer, den Unsrigen nach Kräften gewährten, nicht ahnend, daß sie selbst wenige Augenblicke später derselben bedürfen würden.

Wir haben deshalb beschlossen, für die unglücklichen Abgebrandten der obigen drei Städte, eine gemeinschaftliche Kollekte durch die Herren Bezirksvorsteher, auf deren Bereitwilligkeit wir rechnen dürfen, in nächster Woche zu veranlassen, und bitten demnach alle hiesigen geehrten Einwohner recht herzlich, jenen Unglücklichen Ihr Mitgefühl durch recht reichliche Spenden gütigst bethätigen zu wollen, die wir späterhin in diesem Blatte bekannt machen werden.

Wenn die gütigen Geber nicht selbst zu bestimmen belieben, welchen Theil ihrer Spende die Abgebrandten jeder dieser drei Städte erhalten sollen, so werden wir annehmen, daß uns die Vertheilung, nach Verhältniß des bekannten Umfangs des Verlusts jeder derselben, überlassen wird.

Grünberg den 10. November 1834.

Der Magistrat.

Einladung.

Ein sich gebildeter Musik- und Gesang-Verein vieler Herren Lehrer des hiesigen Kreises beabsichtigt, mit gütiger Unterstützung einiger anderer geehrter Musikfreunde, sein Stiftungsfest durch ein, Montag den 17. d. M. im hiesigen Ressourcen-Saale zu gebendes Vocal-Concert, würdig zu begehen.

Der Saal wird um 7 Uhr Abends geöffnet, und das Concert beginnt eine halbe Stunde später. Das Eintrittsgeld ist, ohne dem Wohlthätigkeits-Sinne Schranken zu setzen, pro Person auf 5 Sgr. festgesetzt.

Den Ertrag haben die Herren Concertgeber, nach Abzug der unvermeidlichen Kosten, zur Bekleidung armer hiesiger Schulkinder im bevorstehenden Winter gütigst bestimmt.

Wo es einem so edeln Zwecke gilt, da dürfen wir der freudigen Theilnahme und Unterstützung unserer sehr verehrten Mitbürger hoffend vertrauen, um deren recht zahlreiches Erscheinen, zur Linderung der Noth der armen Kleinen, deren es so viele giebt, und die, nicht selten von den nöthigsten Kleidungsstücken entblößt, leider oft sehr lange die Schule versäumen müssen, — wir ganz ergebenst bitten.

Denn größer noch, wie sonst, wird im bevorstehenden Winter, bei dem Steigen aller Lebensbedürfnisse, jener Mangel sich fühlbar machen! Es wird das geringe Arbeitslohn des armen Familienvaters nicht ausreichen wollen zu den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln, — und zum Hunger träte dann in gar mancher Familie, ohne die Mildthätigkeit guter Menschen, zu der hier so liebevoll und achtungswerth Gelegenheit geboten wird, — noch die Entbehrung des Schutzes gegen Kälte und Wetter.

Grünberg den 11. November 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kontrakt über die Gestellung der Reisefuhren in Kommunal-Angelegenheiten, endigt sich mit dem 15. Dezember d. J.

Zur anderweiten Verdingung derselben ist ein Licitations-Termin auf den 18. d. M. anberaumt worden, und werden Entrepriselustige eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause einzufinden.

Grünberg den 11. November 1834.

Der Magistrat.

Sawader Mauth-Verpachtung.

Mit dem 31. December d. J. wird die Einnahme der Sawader Mauthgefälle pachtlos. Zur

anderweiten Verpachtung derselben auf 1 oder auch 3 Jahre, an den Meistbietenden, ist ein Licitations-Termin auf den 18. dieses Monats anberaumt worden, weshalb Pachtlustige eingeladen werden, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Grünberg den 5. November 1834.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Der Nachtwächter Kinze, welcher für den 12ten oder Holzmarkt-Bezirk angestellt war, ist gestorben. Seine Stelle soll vom 1. December c. ab anderweit besetzt werden.

Diejenigen Militair-Invaliden, welche mit Civil-Versorgungs-Scheinen versehen sind, und sich um diesen jährlich circa 46 Rthl. eintragenden Posten bewerben wollen, haben sich Dienstags den 18. dieses Monats Vormittags 11 Uhr persönlich auf dem Rathhause einzufinden, und jene Scheine und sonstigen Atteste mit zur Stelle zu bringen.

Grünberg den 4. November 1834.

Der Magistrat.

Pressen- und Tuchrahmen-Verkauf.

Künftigen Montag den 17. d. M. Nachmittags um 2 Uhr werden im Tuchscheerer Weise'schen Hause in der Hospitalgasse

3 Pressen und einige Tuchrahmen

an den Bestbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Grünberg den 13. November 1834.

Nickels.

Es soll das an der Polnischkeßler Straße bey den Scheunen stehende Feldhäusel an den Meistbietenden verkauft werden, mit der Bemerkung, daß Käufer solches wegzureißen und den Platz abzuräumen verbunden ist. Kauflustige werden ersucht, sich Dienstag als den 18. Novbr. Nachmittag um 2 Uhr an Ort und Stelle gütigst einzufinden.

Grünberg den 10. November 1834.

Gebrüder Sommer.

Die projektirte Vermiethung meines Wohnhauses und Handwerkzeuges wiederholt anzeigend, bringe ich noch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Montag den 17. November früh um 10 Uhr im hiesigen Rathskeller eine Auction über 8 Zentner Winter- und 5 Zentner Sommerwolle, besten Breslauer Einkaufs, abhalten lassen werde.

Verwittwete Samuel Schultz.

Offene Stellen.

Eine junge Dame von guter Familie kann als Gesellschafterin, und ein rechtlicher junger Mann von gefälligem Aeußern, welcher ein gewandter und guter Schreiber ist, als Privat-Sekretair in einem hohen Hause durch mich sehr gut placirt werden.

Eduard Zumpt in Berlin,
Hohensteinweg No. 6. u. 7.

Das Freistädter Kreisblatt,

welches regelmäßig alle Sonnabende ausgegeben wird, empfiehlt der Unterzeichnete auch den verehrungswürdigen Bewohnern von Grünberg und dessen Umgegend, zur Benutzung für Ihre Bekanntmachungen, hierdurch ganz ergebenst.

Inserate werden für ½ Gr. pro Zeile aufgenommen.

M. Sauermann, als Verleger.

Das mir gehörige Haus am Neuthore, neben dem Bäckermeister Herrn Schönknecht belegen, ist vom ersten December d. J. an zu vermiethen, und belieben sich Miethlustige bei mir zu melden.

Seilerwittwe Mäntler.

Eine Ente hat sich eingefunden, und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden bei Rabuske in der Herrengasse

---

Von der Frankfurther Messe

ist mein Waarenlager verstärkt worden besonders durch ächte Kattune die Elle von 4½ Sgr. an, ächte kattune Halstücher im Preise von 6 Sgr. an, Umschlagetücher verschiedener Gattung im Preise von 20 Sgr. an bis zu 5 Rthlr., roth und grün Tüfti zu Hüllen-Futter, 7½ Viertel breit, in billigen Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Sucker beim grünen Baum.

Frische Fasten-Pretzeln sind vom Sonntag den 16. d. M. Tag für Tag zu haben bei

August Schirmer.

Anzeige für Damen.

Daß ich während meines Aufenthalts hieselbst den Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden aller Arten von Damen-Kleidern, richtigem Heften nach dem Maaße, wie auch das Maaß am eignen Körper zu nehmen, ertheilen werde, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Ohne mir zu schmeicheln, glaube ich mit Recht sagen zu können, daß sich dieser Unterricht vor allen anderen dadurch auszeichnet, daß er leicht faßlich ist und in einer sehr kurzen Zeit erlernt werden kann, welches auch die Aussagen der bei mir unterrichteten Damen bestätigen können. Theilnehmende bitte ich, sich gefälligst bald melden zu wollen. Auch sind die Bücher zum Selbst-Unterricht bei mir zu haben. Näheres in meiner Wohnung bei der Wittwe Fels vorm Oberthor.

Henriette Fretschow aus Berlin.

Ein sechsoktaviger Mahagony-Flügel, ein Werk, das mir den Beifall aller Kunstkenner sichert, steht bei mir zur Ansicht und zum Verkauf.

A. Nippe, Instrumentenmacher.

Fettes Schweinefleisch ist auf den Sonnabend zu bekommen bey

Leutloff im Pusch-Lustgarten.

Sechs Stück leere Bienen-Beuten sind billig zu verkaufen bei der Wittfrau Feind, wohnhaft bei Samuel Horn in der Krautgasse.

Gesangbücher für die hiesige katholische Gemeinde

sind wieder zu haben beim Buchbinder Richter an der katholischen Kirche.

Kalender für 1835,

sowohl Volkskalender, als der Wanderer, Breslauer, Frankfurther u. a., als auch die gewöhnlichen Sorauer und Frankfurther ordinairen Kalender, mit und ohne Papier, sind wieder beim

Buchbinder Richter.

Ein wohlerzogner junger Mensch, mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet, der sich der Handlung widmen will, findet sogleich hier am Orte einen Lehrprinzipal. Das Nähere in der Buchdruckerei bei Herrn Krieg.

Wein-Ausschank bei:

Tuchfabrikant Kerner, 1833r., 2 sgr.
Karl Röhricht in der Lawalder Gasse, 33r., 2 sgr.
Gottlob Schulz im Mühlenbezirk, 33r., 2 sgr.
Naumann, 30r. 4 sgr., 33r. 2 sgr.
Christian Arlt hinterm Niederschlage, 33r., 2 sgr.
Samuel Schulz auf der breiten Gasse, 33r.
Wilhelm Nippe auf der Niedergasse, 33r.
Friedrich Müller in der Mittelgasse, 33r., 2 sgr.
Conrad, 33r., 2 sgr.
Bäcker Sommer, Grünbmbez., Rothw., 2 sgr. 8 pf.
Joseph Ginella im Schießhausbezirk, 33r., 2 sgr.
Hohenstein im Grünbaumbezirk, 33r. Rothwein.
Stellmacher Richter im Grünbaumbezirk, 33r., 2 sgr.
Carl Sucker beim Grünbaum, 2 sgr.
Wittfrau Hentschel in der Mittelgasse, 33r., 2 sgr.
Bartlam auf der Niedergasse, 30r., 4 sgr.
Wittfrau Hentschel am Lindenberge, 33r., 2 sgr.
Schlossermeister Barniedzky, 2 sgr.
Karl Illmer auf der Burg, 33r., 2 sgr.
Gottlob Derlig in der Lawalder Gasse, 30r. Weißwein, 4 sgr.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von C. Heymann in Glogau ist erschienen, in allen guten Buchhandlungen zu haben und in Grünberg durch Krieg zu beziehen:

Entdeckung eines bisher unbekannten Mittels, wodurch die Produktion an reinem, unverfälschtem Kartoffelbranntwein nicht nur bedeutend vermehrt und dessen Güte erhöht, sondern auch das Ueberlaufen der Meische, so wie deren Anbrennen verhütet wird, wenn sie auch nur ½ Zoll vom Rande des Gefäßes absteht, und welches endlich die Schlempe als Viehfutter bedeutend verbessert, von Fuchs.

Durch praktische Anwendung geprüft, ohne alle Aenderung an den Gefäßen, als völlig ausführbar befunden, und dessen Unschädlichkeit durch das nachstehende ärztliche Zeugniß verbürgt.

Zeugniß. Die vom Branntweinbrenner Fuchs angegebene Methode, eine größere Menge Branntwein in besserer Güte und Stärke, als der gewöhnliche Kartoffelbranntwein, aus eben dieser Frucht zu gewinnen, ist in meiner Gegenwart vollkommen befriedigend ausgefallen, und ich ertheile dem ꝛc. Fuchs hiermit das Zeugniß, daß seine Methode,

welche auf chemische Grundsätze basirt, der Nachahmung werth zu achten ist.

Brätz am 6. Januar 1832.

(W. B.) gez. Butterlin,
Kreis-Physikus Meseritzer Kreises.

Jeder Käufer gegenwärtiger Schrift wird hierdurch ausdrücklich verpflichtet, das darin angegebene Mittel nur zu seinem eignen Gebrauch anzuwenden, und es bei einer Konventional-Strafe von Einhundert Thalern, welche an den Verleger zu entrichten seyn würden, keinem Andern bekannt zu machen. Versiegelt. Preis 3 Rthlr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 1. November: Einwohner Johann George Fechner eine Tochter, Maria Ernestine. — Kutschner Johann Gottfried Höpfner in Heinersdorf ein Sohn, Johann Karl August.

Den 3. Böttcher Mstr. Johann Gottfried Pfennig ein Sohn, Karl Friedrich Wilhelm. — Tuchmachergesellen Samuel Gottlieb Schulz ein Sohn, Samuel Erdmann.

Den 4. Tuchmachergesellen Gottlieb Liehr ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Den 7. Bauer Gottfried Fischer in Sawade ein Sohn, Johann Gottlob Heinrich.

Gestorbne.

Den 5. November: Tagearbeiter Johann Liebig Sohn, August Ferdinand, 2 Jahr 3 Monat 17 Tage, (Krämpfe).

Den 6. Tuchbereitergesellen Friedrich Wilhelm Bredt Sohn, Eduard Julius, 4 Jahr 4 Monat 16 Tage, (Geschwulst).

Den 8. Häusler Christian Barrein in Kühnau Sohn, Johann Gottfried, 12 Jahr 10 Monat 20 Tage, (Beulen).

Den 9. Klempner Mstr. Johann Friedrich Below Ehefrau, Christiane Beate geb. Fiedler, 41 Jahr 3 Monat 14 Tage, (Brustkrampf). — Tuchmacher Mstr. Johann Gottlieb Kley Sohn, Karl Robert, 7 Jahr 9 Monat, (Scharlachfieber).

Den 10. Walker Mstr. Johann Traugott Pätzold Sohn, Ernst Julius, 4 Jahr 10 Monat 23 Tage, (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 10. November 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	28	9	1	24	10	1	21	—
Roggen . . .	= =	1	6	3	1	5	—	1	3	9
Gerste, große .	= =	1	4	6	1	3	6	1	2	6
= kleine .	= =	1	—	—	—	28	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	22	—	1	18	—	1	14	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	20	—	—	17	—	—	14	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	18	9	—	17	6
Stroh	das Schock	7	—	—	6	15	—	6	—	—